

ins 20. Jahrhundert. Hervorzuheben sind die umfangreiche, sachlich gegliederte Bibliographie (mit Verweisen auf Rezensionen; leider ohne Dokumentation von Handschriften wie etwa Stammbucheinträgen) sowie die nützliche Erschließung durch Personen- und Werkregister. Auch wenn man die methodischen Ansätze einiger betont ›modischer‹ Interpretationsbemühungen diskussionswürdig finden kann: an diesem Referenzwerk zur Forschungsgeschichte wird die Beschäftigung mit G. künftig auf keinen Fall vorbeikommen.

Werner Wilhelm Schnabel, Erlangen-Nürnberg

- 1944 Peters, Jeanny: Rollenspiele im Welttheater des Andreas Gryphius am Beispiel des »Leo Armenius/ Oder Fürsten-Mord«. – Kassel: Kassel University Press, 2015. 207 S. ISBN 978-3-86219-670-8

Jeanny Peters' Studie (Univ. Kassel, Diss., 2011) analysiert höfische und religiöse Rollenspiele im frühesten Trauerspiel von Andreas Gryphius unter der Annahme, *Leo Armenius* zeige auf exemplarische Weise nicht gefestigte, überforderte Charaktere (vgl. 46). Es werden dabei sowohl neuzeitliche Rollentheorien als auch soziologische Herangehensweisen des 20. Jh.s (vor allem Ralf Dahrendorf, George Herbert Mead und Erving Goffman) zur Interpretation des Dramas herangezogen. Nach den einführenden methodischen Kapiteln zur Rollen- und Handlungstheorie sowie zur Wirklichkeitsauffassung im barocken Welttheater folgt ein prägnantes Kapitel zu G.' Erstling. Rollenerwartungen und -internalisierungen, Bezugsgruppen und Figurenkonstellationen analysiert Peters in der Folge ebenso wie das Spannungsfeld von freiem Willen und dem Determinismus der Marionette, der an Affektrasereien zu erkennen sei. Auf provokante Weise stellt Peters wirkmächtige Rollenmodelle bei Machiavelli und Castiglione den Ansätzen Goffmans und Dahrendorfs gegenüber (vgl. insbesondere »4.1 Höfisches Rollenspiel als Daseinsform«). Durch die Kontrastierung des gescheiterten Rollenverhaltens bei Leo Armenius und der erfüllten Rollenerwartung bei Michael Balbus (vgl. 187 f.) macht die Analyse die machtstrategische Bedeutung des höfischen Spiels evident. Zwar überzeugt die Annahme, das G.sche Trauerspiel bilde auf der Bühne gesellschaftlich und politisch »tatsächliches Verhalten ab« (191), weder soziologisch noch ästhetisch, die Produktivität des Ansatzes, Rollentheorien der Frühen Neuzeit und der Gegenwart konzise gegenüberzustellen, bedarf einer präziseren methodischen Herangehensweise.

Franz Fromholzer, Augsburg

→ 1634

*Happel, Eberhart Werner*

- 1945 Lénárt, Orsolya: Kopierer oder ›Veredler alter Stoffe‹? – Happels kompilarische Schreibtechnik in seinen Ungarndarstellungen. JuG. 2016. 2017. S. 15–36.